

Hoffen allein reicht nicht

Vermögensberater Peter Schneider setzt auf Qualität

Nach dem Ende der Börseneuphorie setzen viele Anleger wieder auf traditionelle Anlageformen. Doch in der aktuellen Niedrigzinsphase sucht man auch hier nach Alternativen. Die „Wirtschaftlichen Nachrichten“ (WN) fragten Peter Schneider, Vorstand der Albrecht & Cie. Vermögensverwaltung AG aus Aachen nach Alternativen in der Krise.

WN: Konjunkturell und weltpolitisch ist für viele Anleger die Welt aus den Fugen. Was war aus Ihrer Sicht das Ende der Euphorie und wie reagieren die Anleger darauf?

P. Schneider: Hier sprechen Sie sicherlich hauptsächlich die Aktienmärkte an. Schon Ende 1999 zeigte unsere Methode zur Renditeerwartung eines Investments an, dass viele Aktien viel zu teuer geworden waren. Qualitätsunternehmen wie Nokia wurden einfach zu „inflationären“ Preisen gehandelt. Dieser Prozess, dass sich die Aktienpreise von ihren fundamentalen Daten entfernten, war bereits 1995 in Gang gesetzt worden (u.a. durch billiges Geld aus Japan) und hatte sich ab 1998 verstärkt fortgesetzt. Mit dem Jahrtausendwechsel begann man diese „Einbahnstraße“ der Kurssteigerungen zunehmend in Frage zu stellen. Als dann Bilanzbetrügereien wie bei Enron oder Worldcom das Anlegervertrauen erschütterten, taten die Terroranschläge von New York das übrige, um weiter „heiße Luft“ aus der vorherigen Spekulationsblase zu lassen. Was danach folgte, lässt sich mehrfach in der Börsengeschichte nachlesen – auf Euphorie und Sorglosigkeit folgte Panik und Angst. Diese Spirale wurde noch von den großen Versicherern mit nach unten gedreht, da ihre

Kapitalreserven mit sinkenden Kursen dahinschmolzen und es sogar zu Zwangsverkäufen kam. Mit Beginn der Irakkrise verflug dann die letzte Hoffnung und Frustration machte sich breit. Seither flossen Milliarden Euro-Beträge in Rentenfonds und offene Immobilienfonds, was sich auf Sicht der nächsten zwei Jahre als trügerische Sicherheit erweisen kann.

WN: Viele Anleger verfolgen eine Passivstrategie und tun überhaupt nichts mehr an ihrem Investment. Stimmt es, dass diese Anleger mit der Vogel-Strauß-Strategie langfristig immer gewinnen?

P. Schneider: Das „Kaufen und Liegenlassen bzw. Hoffen“ war in der Vergangenheit nur dann eine hilfreiche Strategie, wenn die Rahmenbedingungen Stabilität und Kontinuität aufwiesen. Nachdem wir aber rückblickend von einer Spekulationsblase und deren Abbau sprechen, sind alle Anleger, die evtl. über Telekom-Aktien und/oder Neue Märkte erstmals Aktionär oder Investmentfondsanleger wurden, deutlich im Nachteil. Ein Blick auf die „Kursabstürze“ 1929-1932 (übrigens in vielen Fällen vergleichbar mit 2000-2003) zeigt, dass beim passiven Warten 15 bis 20 Jahre vergingen, ehe man sein Startkapital wieder sah. Fazit: Nur eine kritische Depotanalyse, bei

der „kranke Teile“ ausgetauscht und neue „werthaltige Teile“ eingebaut werden, kann zu einem „gesunden Wachstum“ der Vermögensanlage führen. Mehr als 15 Jahre Kapitalmarkterfahrung, in denen wir Höhen und Tiefen kennen gelernt haben, sind dafür sehr hilfreich.

WN: Angesichts der allgemeinen Konzeptionsunsicherheit: Wie würden Sie heute 100.000 Euro anlegen?

P. Schneider: Je nach Alter, Lebenssituation und Risikoneigung des Anlegers ließe sich mit der Faustformel $(100 - \text{Alter})$ zunächst die mögliche Aktienquote ermitteln. D.h. ist jemand 40 Jahre alt kommt für ihn eine Aktienquote von 60 Prozent in Frage, da hier ein längerfristiger Anlagehorizont (mehr als 10 Jahre) unterstellt wird. Die anderen 40 Prozent würde ich in gute Unternehmensanleihen mit maximal drei Jahren Laufzeit investieren (wegen Zinserhöhungsrisiko! nicht länger). Hier lassen sich gegenüber Termingeld (2,5 Prozent) zurzeit Renditen zwischen 4 bis 6 Prozent pro Jahr erzielen. Wem die Einzelauswahl, d.h. Bonitätsbeurteilung und kontinuierliche Beobachtung, zu aufwendig ist, dem empfehlen wir ausgewählte Anleihefonds. Bei der Aktienquote empfehlen wir hauptsächlich Aktien aus Deutschland und Europa. Hier haben wir deutlich unterbewertete Aktien identifiziert, die bei guter Markposition mit Dividendenrenditen von 3,5 bis 6 Prozent glänzen. Zusätzlicher Vorteil: die Dividende ist gegenüber der Zinseinnahme steuerlich begünstigt (Stichwort „Halbeinkünfteverfahren“). Ergänzend empfehlen wir einen kleinen Teil in Asien



(zum Beispiel Südkorea, China) zu investieren. Wie oben bei den Anleihen gesagt gilt es zwischen Einzeltiteln und Aktienfonds, die ihre Krisenfestigkeit bewiesen haben, abzuwägen.

WN: Böse Zungen behaupten, dass es keine guten Vermögensberater gibt, weil die längst ihren Job an den Nagel gehängt haben und sich auf ihrer Privatinsel in der Karibik sonnen. Aber ernsthaft: Wie erarbeiten Sie sich Ihre Beurteilungen für ein Investment?

P. Schneider: „Vor den Erfolg haben die Götter den Fleiß gestellt“. Damit will ich sagen, dass unsere Grundlage zunächst viel Fleißarbeit ist zum Beispiel Jahres- und Quartalsberichte analysieren, Datenbankrecherchen u.ä. Vor dem Hintergrund von Devisen-, Zins- und Wachstumseinschätzungen überprüfen wir die Informationen auf Solidität und Plausibilität. Dabei helfen uns langjährige Berufserfahrung und unsere Unabhängigkeit. Bei der Analyse spielt das einzelne Unternehmen eine zentrale Rolle („stock picking“). Daher investieren wir auch nicht in einen Index, sondern beteiligen uns an Unternehmen, die führende Positionen einnehmen und zu günstigen Preisen erworben werden können.

WN: Geben Sie unseren Lesern einen Investment-Tipp?

P. Schneider: In unserem aktuellen Börsenbrief „Der Querdenker“, den wir Interessierten gerne zur Verfügung stellen, schreiben wir dazu: „Wir geben Ihnen nie einen Aktientipp – vielmehr beraten wir Sie beim Kauf unternehmerischer Beteiligungen.“ Wer also unsere Analysen mit quantitativen und qualitativen Kriterien nachvollzieht, kann mit uns zu der Überzeugung kommen, dass sich z.B. Unternehmen wie BERU, KRONES, CAMPARI oder SAMSUNG z. Zt. auf attraktivem Investmentniveau befinden. Die im M-Dax notierte BERU, Spezialist für Zündung, Dieselmotoren und Automobilelektronik, überzeugt mit Wachstum bei Umsatz und Ertrag. Die Aktie stufen wir mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von zehn als attraktiv bewertet ein.

Unterhalb des fairen Wertes notiert unseres Erachtens auch das Papier von KRONES, einem führenden Hersteller von Abfüllanlagen für die Getränkeindustrie. Im europäischen Ausland gefällt uns die Aktie des italienischen Getränkeproduzenten CAMPARI. Das Unternehmen sollte weiterhin vom ungebrochenen Erfolg der gleichnamigen Spirituose profitieren. Darüber hinaus hat Campari recht früh den wachsenden

Markt für fertig gemixte Getränke erkannt.

Zu den Global Playern bei den Elektronikunternehmen zählt für uns die südkoreanische SAMSUNG ELECTRONICS. Hier haben die politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten zu einem Kursniveau geführt, das dem risikobereiten Investor gute Chancen verspricht.

Bei allen Engagements gilt aber, dass wir uns zuvor eine genaue Preisspanne zurechtlegen, denn „im Einkauf liegt der Segen“! *Das Interview führte Heike Horres*



Foto: Albrecht & Cie.

Peter Schneider berät beim Kauf unternehmerischer Beteiligungen.

@ <http://n-tv.de/wirtschaft>
<http://www.boerse-online.de>
<http://www.capital.de>
 -> Aktien und Geld
<http://www.onvista.de>
<http://finanztreff.de>
<http://www.boerse-stuttgart.de>
<http://www.dab.de>